



## Wieland und das Märchen

Das Bild zeigt ein Titelkupfer aus Wielands *Dschinnistan*-Sammlung. Die Sammlung *Dschinnistan oder auserlesene Feen- und Geister-Mährchen* erschien 1786 bis 1789 in drei Bänden. Sie gilt als Höhepunkt seiner Märchenproduktion. Wieland beschäftigte sich zeitlebens mit Märchen. Er übersetzte, bearbeitete und verfasste zahlreiche märchenhafte Stoffe und verband sie mit philosophischen Fragestellungen. Damit etablierte er die Gattung Märchen in Deutschland und machte sie gesellschaftsfähig. Mit Wieland beginnt die Geschichte des deutschen Kunstmärchens. Beim Kunstmärchen handelt es sich um eine europäische Gattung, deren geschichtliche Entwicklungslinien über national-literarische Grenzen hinweggehen.

In der Sammlung *Das Hexameron von Rosenhain* postuliert Wieland ein Märchen sei: »eine Begebenheit aus dem Reich der Fantasie, der Traumwelt, dem Feenland, mit Menschen und Ereignissen aus der wirklichen verwebt, und mitten durch Hindernisse und Irrwege aller Art von feindselig entgegen wirkenden oder freundlich befördernden unsichtbaren Mächten zu einem unverhofften Ausgang geleitet. Je mehr ein Märchen von der Art und dem Gang eines lebhaften, gaukelnden, sich in sich selbst verschlingenden, räthselhaften, aber immer die leise Ahnung eines geheimen Sinnes erweckenden Traumes in sich hat, je seltsamer in ihm Wirkungen und Ursachen, Zwecke und Mittel gegen einander zu rennen scheinen, desto vollkommener ist, in meinen Augen wenigstens, das Märchen. Vorausgesetzt[...], daß bey allem dem, so viel Wahrheit darin sey, als nöthig ist, wenn die Einbildung getäuscht, das Herz ins Spiel gezogen und der Verstand sanft eingeschläfert werden soll.«

Wielands Interesse an Märchenstoffen zeigte sich bereits rund 20 Jahre zuvor. Denn bereits 1764 erschien Wielands *Don Sylvio von Rosalva, Eine Geschichte, worinn alles Wunderbare natürlich zugeht*. Darin enthalten ist die *Geschichte des Prinzen Biribinker*. Diese gilt als erstes deutsches Kunstmärchen.

Es geht um einen Fürstensohn, der von Bienen aufgezogen wird und mit einem Fluch versehen wurde: Er darf vor seinem 18. Geburtstag keinem Milchmädchen begegnen. Als der Prinz 17 Jahre alt ist, geht er in die Welt, begegnet einer Ziegenmelkerin und verliebt sich auf der Stelle. Als er seinen Namen nennt, läuft das Mädchen jedoch erschrocken davon. Er kommt in ein verwunschenes Schloss, verspürt ein menschliches Bedürfnis und bedient sich eines Nachtopfs aus Kristall. Eine Nymphe ist durch einen Zauberer 200 Jahre lang in den Nachtopf gebannt gewesen und jetzt erlöst. Das Ganze wird anzüglich – es kommt zum Liebesakt. Biribinker darf schließlich seine Gemahlin auswählen: Die Fee aus dem Nachtopf oder das Milchmädchen. Er wählt die »Sterbliche« – d. h. das Ziegenmädchen, die aber in Wahrheit eine Prinzessin ist. Somit geht alles gut aus. Don Sylvio findet diese Geschichte zunächst sehr glaubhaft; als er jedoch erfährt, dass sie erfunden ist, gerät er ins Grübeln und gelangt schließlich zur Vernunft und wird so von seiner Schwärmerei für Märchen geheilt. Sowohl Goethes Gedicht *Der neue Amadis* (1775) als auch E.T.A. Hoffmanns Novelle *Der goldene Topf* (1814) werden durch *Die Geschichte des Prinzen Biribinker* beeinflusst.

## Schätze aus den Archiven

